

Peter-Michael Steinsiek

Lebensweg und Werk eines jüdischen Gelehrten (1873-1955)

(Göttinger Forstwissenschaften – 8), Göttingen 2019, Universitätsverlag Göttingen, 339 Seiten

ISBN-13: 978-3-86395-406-2

In einem vorangegangenen Forschungsprojekt zur Geschichte der Forstwissenschaftlichen Fakultät Göttingen hatte sich Steinsiek u.a. dem Schicksal Richard Falcks und anderer Mitarbeiter gewidmet, die rassistischen und antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt gewesen waren. Seiner daraus hervorgegangenen Publikation mit dem Titel „Die Forstliche Fakultät der Universität Göttingen im Nationalsozialismus“ ließ Steinsiek nun eine umfangreiche Veröffentlichung über das Leben und Wirken von Richard Falck folgen.

„Wissenschaftlicher Ehrgeiz und unermüdlicher Schaffensdrang“ zeichneten das wissenschaftliche Wirken des Mykologen Richard Falck (1873-1955) aus. Falck zählt zu denjenigen jüdischen Forschern, die in der Zeit des Nationalsozialismus verdrängt, verfolgt, vertrieben und später vergessen wurden. Da die Forstwissenschaftliche Fakultät zu Göttingen 2015 den Nachlass Falcks erwarb, konnte Peter-Michael Steinsiek nun seine Forschungen zu Falck, seinem wissenschaftliches Wirken sowie zu Flucht und Exil vertiefen.

Richard Falck wurde am 7. Mai 1873 in Landeck (Westpreußen) geboren. Nach seiner Ausbildung zum Apotheker legte er 1899 die staatliche Prüfung zum Nahrungsmittelchemiker in Göttingen ab. Langsam wuchs sein Interesse für den Bereich der Botanik, vor allem die Pilzkunde faszinierte ihn und so folgte er seiner eigentlichen Berufung und wurde Mykologe mit besonderem Schwerpunkt in der Hausschwammforschung. Richard Falck heiratete 1910 und seine Frau Olga (*1876 in Breslau) war von 1906 bis 1910 als wissenschaftliche Assistentin im Mykologischen Laboratorium in Breslau tätig, wo Falck 1905 die Nachfolge seines Doktorvaters Oskar Brefeld übernommen hatte.

Bereits seit den 1920er Jahren war Richard Falck als Jude und Demokrat der immer stärker werdenden antisemitischen Hetze in seinem direkten beruflichen Umfeld ausgesetzt. Insbesondere von Seiten seiner Studenten erfuhr er in seiner Position als Professor für technische Mykologie im Mykologischen Institut in Hannoversch Münden, an das er im Oktober 1910 mit dem Ruf eines „genialen Forschers weit über dem Durchschnitt“ (so der damalige Direktor Karl Fricke) berufen worden war, den Boykott seiner Veranstaltungen.

Die Grundlage der Studie bilden überwiegend Falcks wissenschaftlicher Nachlass sowie Personalakten des Instituts. Als problematisch erwies sich die lückenhafte Überlieferung der Biografien von Richard und Olga Falck sowie Lücken in Falcks wissenschaftlichem Werdegang, die sich durch den Verlust von Schriftgut im Zusammenhang mit der Beseitigung von Akten aus der Zeit nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg ergeben. Es existieren nur wenige persönliche Quellen, auf die Steinsiek zurückgreifen konnte, um die Biografien rekonstruieren zu können. Umso bemerkenswerter ist es, dass diese Umstände den Eindruck eines vielfältigen, geradezu präzisen Bildes von Falcks Persönlichkeit, seinem Lebensweg sowie seinem wissenschaftlichen Werdegang keineswegs schmälern. Durch akribische Aufbereitung gelingt es Steinsiek darüber hinaus, das berufliche Gefüge um Falck zu rekonstruieren. Einbezogen werden weitere Wissenschaftler und solche, die sein Wirken beeinflusst und geprägt haben sowie das gemeinsame Wirken mit seiner Frau Olga.

Sichtbar werden auch die Reformbestrebungen Richard Falcks, der stets für die Freiheit der Forschung und Vermittlung von Lehre eintrat und sich engagierte.

Steinsiek versetzt die Leserschaft in die Zeit des Nationalsozialismus zurück. Sehr genau wird der Einfluss der politischen Entwicklungen auf Falcks Umfeld rekonstruiert. In einem Exkurs nutzt Steinsiek seine Expertise und gibt u.a. einen intensiven Einblick in das Aufkommen des Antisemitismus unter den Studenten sowie dessen Auswirkungen auf das Leben im Institut. Falcks vergeblichen Versuchen, den Anfeindungen und seiner Enteignung entgegenzuwirken, folgte 1933 die Entscheidung, Deutschland mit seiner Frau und seiner Tochter zu verlassen. Auch Schicksale anderer jüdischer Mitarbeiter werden in kurzer Ausführung dargestellt.

Steinsiek stellt jedoch Richard Falcks Leben und Wirken über einen weitreichenden Zeitraum in den Fokus seiner Betrachtung. Beginnend im deutschen Kaiserreich, über die beiden Weltkriege, mit besonderem Blick auf die Entwicklungen in der Weimarer Republik und der NS-Zeit, bis zur Gründung des Staates Israel und schließlich bis zu Falcks Tod am 1. Januar 1955 in den USA. Mit großer Sorgfalt werden die einzelnen Stationen des Exils rekonstruiert, ebenso Falcks Versuche, seine Forschungen in der Sowjetunion voranzubringen, wo man ihn als Wissenschaftler mit offenen Armen empfing und ihm jene Anerkennung zu Teil werden ließ, die ihm in Deutschland verwehrt wurde. Steinsiek wurde im Zuge seiner Recherchen von der Intention begleitet, die Courage und Geschichte des jüdischen Wissenschaftlers und seiner Frau zu würdigen und sie dem Vergessen zu entreissen. Ein Anspruch, dem er durch die Vorlage dieser wichtigen Publikation voll und ganz gerecht wird.

Christiane Goos